INDUSTRIELACKE

MALERLACKE

ROSTSCHUTZFARBEN

WILFRED ANTONY

Lackfabrik TAMM · Telefon 8725

Verkaufsstellen in:

LUDWIGSBURG: Untere Marktstraße 6
Telefon 6059

ROTTWEIL: Rottweiler Farbenhaus
Telefon 689

FESTSCHRIFT

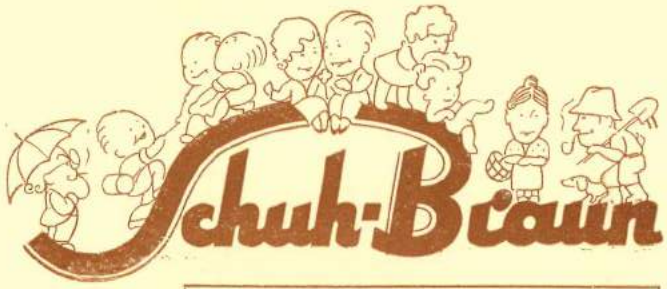
ZUM

25-JÄHRIGEN JUBILÄUM DES

TENNISCLUBS LUDWIGSBURG

24. OKTOBER 1953

STADT. MUSEUM LUDWIGSBURG 2924



Das große Schuhhaus für jedermann
Salamander-Alleinverkauf
LUDWIGSBURG KIRCHSTRASSE 3

WIR GRATULIEREN DEM
TENNISCLUB LUDWIGSBURG
zum Jubiläum
UND WÜNSCHEN WEITERE
25 JAHRE
BESTER ZUSAMMENARBEIT

SPORT GROSS

ZUM GELEIT

Ein Tennisklub hat meines Wissens bisher noch nirgends Geschichte gemacht. Um so mannigfaltiger sind die Taten und Ereignisse im Leben eines solchen Zusammenschlusses begeisterter Tennisspieler; sie bilden die Geschichte, sie formen die Tradition und geben die Richtlinien für einen erfolgreichen Werdegang. Man kann ohne Übertreibung darauf hinweisen, daß kaum eine andere Sportart im deutschen Lande so wenig Förderung durch die öffentliche Hand erfahren hat wie gerade der Tennissport. Wo man nachforscht und dem Ursprung der Platzanlagen nachgeht, so sind diese in überwiegendem Maße der Initiative kleinerer Gruppen Tennisbegeisterter zu verdanken. Erst die Geschlossenheit in Vereinen konnte allgemein dem sportlichen Tennis zum Durchbruch verhelfen und erreichen, daß schließlich seitens der kommunalen Stellen auch dem Tennis mehr Aufmerksamkeit und sichtbares Entgegenkommen gezeigt wurde. Früher ein Spiel der Fürsten allein, später nur der begüterten Schichten ist Tennis heute längst zum Sport für jedermann geworden. Würde ihm die gleiche Beachtung wie anderen, allerdings einbringlicheren Sportarten geschenkt, so wäre der Weg zum Volkssport nicht mehr weit.

Ohne Fleiß kein Preis! Dies ist auch beim Tennis längst als Wahrheit erkannt, und nur der persönliche Einsatz, die lang geübte Leistung und ein starker Wille kann den einzelnen Spieler der Meisterschaft näherbringen. Doch ist die Heranbildung von künftigen Meistern nicht der wichtigste Punkt im Aufgabengebiet unseres TCL; wir legen Wert darauf, jedem die notwendige Betätigung und Anleitung zu verschaffen, offensichtlichen Talenten Förderung angedeihen zu lassen und als wichtigstes Ziel eine echte Sportkameradschaft zu pflegen, bei der die Erfolge beim Tennis zwar von allen anerkannt, jedoch nicht überschätzt werden sollten. Am meisten liegt uns am Menschen; ihm die Hand zu bieten, um gemeinsamen ferneren Zielen näher zu kommen, soll nie vergessen werden. Ob jung, ob älter, — das Spiel mit den weißen Bällen ist und bleibt ein Magnet bester Art. Möge er seine Anziehungskraft nie verlieren, um seines tiefen inneren Gehaltes willen, der sich dem Tennisspieler allein ganz erschließt.

OTTO PALM
1. Vorsitzender

Nach dem Spiel . . .

den fröhlichen Umtrunk
mit Gläsern und
Porzellan von

Müller-Walcker
UNTEREMARKTSTRASSE 5
TELEFON 3181

WEINHAUS
UND CAFÉ
E. Leiss

GRÜNDUNGSLOKAL
des
TCL

Das Haus für verwöhnte Gäste

DORNDORF-SCHUHE · RHEINBERGER SCHUHE · RIEKER-SCHUHE

TRETORN-TENNIS-SCHUHE · ROMIKA-TENNIS-SCHUHE

BÖHMLER

MARKEN-SCHUH-HAUS

INHABER: ROLF BÖHMLER

SEIT 1890

LUDWIGSBURG · BEI DER KATH. KIRCHE 2

APOLLO-LUXUS-SCHUHE · PARADIES-LUXUS-SCHUHE

ERSTE PIRMASENSER FABRIKATE · ERSTE PIRMASENSER FABRIKATE

Wenn man so in den alten Akten blättert . . .

. . . und der Geschichte unseres Clubs nachspürt, dann geht es einem eigenartig. Längst ist die Zeit über die Ereignisse hinweggeschritten, von denen die Papiere erzählen. Und doch wirken sie weiter. Die Buchstaben und Worte beschwören die Vergangenheit herauf. Sie erwacht zu neuem Leben, wenn sich unsere Vorstellungskraft ihrer bemächtigt und sie zu Bildern formt, die für kurze Zeit die Gegenwart versinken lassen. Und wenn dann Namen, Orte und Geschehnisse auftauchen, mit denen man selbst verbunden war, dann lächelt man still vor sich hin und denkt: Ja, damals . . .

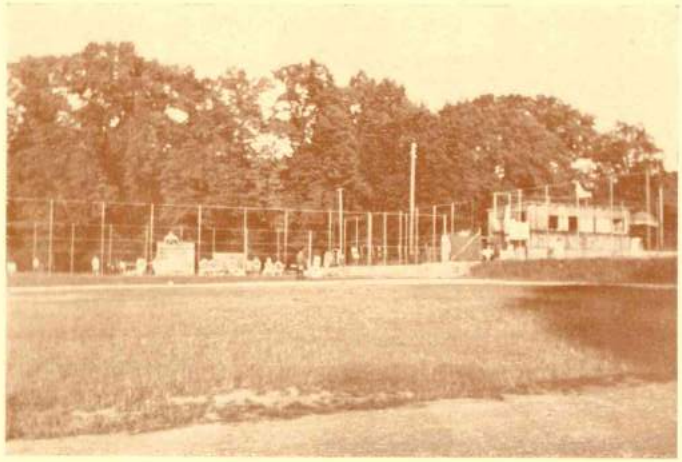
Wenn man so in den alten Akten blättert, dann wird einem aber auch erst so richtig bewußt, welche Opferbereitschaft und selbstlose Hingabe vieler, ja aller Clubmitglieder notwendig war, um das 1928 begonnene Werk weiterzuführen. Wie viel Arbeit brachten die Instandhaltung der Plätze, die Vorbereitung der Turniere, die Abhaltung der Clubabende, die Durchführung der gesellschaftlichen Veranstaltungen oder die notwendigen Verhandlungen mit Instanzen aller Art. Viele Protokolle sprechen hier eine beredte Sprache. Eigentlich müßte man sie alle nennen: die Sportwarte und Jugendleiter, die Schriftführer und Kassiere, die Vergnügungswarte und Turnierleiter, die Platzwarte und Mannschaftsführer und die vielen anderen Helfer. Dies ist aus verständlichen Gründen jedoch nicht möglich. Aber die vielen Ungenannten dürfen des Dankes von uns allen gewiß sein. Es ist ja zuerst ihr Verdienst, wenn der Club heute gefestigt und blühend dasteht . . .

Wenn man so in den alten Akten blättert, dann wird schließlich besonders deutlich, daß die Hauptlast all der Jahre auf den Schultern unseres ersten Vorsitzenden Herrn Otto Palm ruhte. Hatte er schon mit den Anstoß zur einstigen Gründung gegeben, so stand er ab 1929 bis zum heutigen Tage ununterbrochen an der Spitze des Clubs. 24 Jahre Clubvorstand in dunklen und hellen Tagen, — das will schon etwas heißen. Wer mag die Stunden zählen, die er aufwandte, um das „Vereinsschifflein" sicher durch alle Klippen der Zeit zu steuern!? Unzählige handschriftliche Notizen, Protokolle, Briefe und Abmachungen erzählen davon. In den Gründungsjahren waren in erster Linie finanzielle Probleme zu lösen, dann hieß es die Platzfrage zu einem guten Ende zu führen. Nach 1933 mußte man sich gegen manchen unbilligen Angriff von außen wehren, und nach 1945 hieß es wieder von vorne anzufangen. Und immer war es unser 1. Vorsitzender, der im Brennpunkt der Ereignisse stand. Wo es notwendig war, scheute er sich auch nicht, ein kräftiges Wort zu sprechen. Er ist zwar der Ansicht, daß man von alledem nicht viel Aufheben machen solle, doch wir sind der Meinung, daß ein Abriß der Clubgeschichte nicht anders eingeleitet werden kann als mit einem besonders herzlichen Dank an unseren Herrn Otto Palm . . . mac

Vom Salonwald zum Salonwald

Mag sein, daß diese Überschrift zunächst Rätsel aufgibt. Die folgenden Zeilen werden jedoch rasch zeigen, warum ich gerade sie und keine andere wählte. Ich möchte nämlich, so weit es mir auf Grund von Erzählungen und Aufzeichnungen möglich ist, ein Bild davon vermitteln, welches „Wanderdasein" eigentlich der Tennissport in Ludwigsburg bislang führte. Es freut mich besonders, daß dies zu einem Zeitpunkt geschehen kann, da nun unser Tennisclub endlich dort seine Platzanlage und sein Heim finden wird, wo es ihn schon immer hinzog, nämlich beim Salonwald.

Schon gegen Anfang unseres Jahrhunderts bestand in Ludwigsburg ein kleiner Tennisverein, der sich eine eigene Anlage mit einem Tennisfeld errichtete. Dieser Tennisplatz befand sich beim Salonwald, hinter dem heutigen Goetheplatz. Später kamen zwei Plätze auf der Planie vor der Nordfront des Schlosses dazu, auf denen im Winter auch dem Schlittschuhlauf gehuldigt wurde. Nach dem ersten Weltkrieg waren diese Anlagen verschwunden, der Tennisverein bestand nicht mehr. Trotzdem wurde bald wieder Tennis gespielt, und zwar auf Privatplätzen — zeitweilig bestanden fünf — und auf den Plätzen der früheren Truppenteile. Ein solcher Privatplatz entstand auch 1926, als ein hiesiger Dipl.-Ing. mit dem Heeresunterkunftsamt eine Vereinbarung traf, wonach ihm auf dem Kleinen Exerzierplatz zwischen der offenen Reitbahn und der Schulbaracke der städtischen Handelsschule ein 7 Ar großer Platz gegen die monatliche Pacht von 5.— RM überlassen wurde. Auf dem hier erstellten Tennisplatz war nun einem kleinen Kreis von Bekannten die Möglichkeit gegeben, den Tennissport auszuüben, so daß es sehr bedauert wurde, als der Finanzmann dieser Anlage Ludwigsburg verlassen mußte und die Gefahr bestand, diese Spielgelegenheit wieder zu verlieren. Einige Spieler schlossen



Die zwei Tennisplätze auf dem Kleinen Exerzierplatz im Jahre 1931

sich zusammen und kamen überein, einen Tennisclub zu gründen. Das war die Geburtsstunde unseres Clubs, und im Protokoll heißt es darüber:

L u d w i g s b u r g, den 28. März 1928

T a g e s o r d n u n g: Gründung eines Tennisclubs

A n w e s e n d :	Herr Reg.-Baumeister Palm	Herr Kaufmann Braun
Frau Haußmann	Herr Dr. Bohnet	Herr Kaufmann Groß
Herr Direktor Ziepert	Herr Dr. Denninger	Herr Gerstner

Am 28. März ds. Js., abends 8 Uhr, trafen sich obengenannte Damen und Herren im Kaffee Leiß, um über die Gründung eines Tennisclubs zu beraten. Der Gedanke fand allseitige Zustimmung. Zunächst wurde die Mitgliederzahl (14) festgelegt, aus deren Mitte sich ein Ausschuß aus folgenden Damen und Herren bildete:

1. Vorsitzender	Herr Handelsschuldirektor Dr. Bohnet
2. Vorsitzender	Herr Reg.-Baumeister Palm
Kassier	Herr Kaufmann Groß
Schriftführer und Sportwart	Handelslehrer Gerstner
Ausschußmitglieder	Frau Haußmann, Herr Kaufmann Braun und Herr Direktor Ziepert.

Den Hauptgegenstand der Beratung bildete die Platzfrage. Es wurde von der Erwerbung und Anlage neuer Plätze für dieses Jahr abgesehen. Dagegen gelang es, dank dem Entgegenkommen des Herrn Dir. Ziepert, den seitherigen Platz bei der Höheren Handelsschule dem Klub zu sichern . . .

Mit 2 500 RM wurde der Platz dann gekauft, wozu alle Mitglieder mit Darlehen halfen. Da nur ein Platz zur Verfügung stand, zeigte sich schon nach Ablauf des ersten Spieljahres das Bedürfnis, zu einem weiteren Platz zu kommen. In dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Schmid fand sich ein verständiger Förderer, der dem Tennisclub den früheren Pionierübungs- und Schanzplatz beim Salonwald in Aussicht stellte. Dieser diente damals dem RSV Ludwigsburg als Fußballfeld, auch die Ludwigsburger Schulen hielten hier ihre Spielnachmittage ab. In einem Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Schmid vom 20. März 1929 heißt es u. a.

„. . . Es besteht der Plan, einen neuen Sportplatz für den RSV in dem ortsbauplanmäßig als Sportgebiet vorgesehenen künftigen Grünstreifen zwischen Ludwigsburg und Oßweil zu erstellen und auf dem Platz an der Aldinger Straße für Tennisübungsplätze Gelegenheit zu schaffen . . . "

Doch andere dringende Angelegenheiten ließen diesen Plan nicht Wirklichkeit werden, so daß umgehend mit der Heeresstandortverwaltung Verhandlungen gepflogen wurden. In einem Schreiben vom 18. Juni 1929 heißt es:

„Der Herr Standortälteste hat sich unterm 13. Juni 1929 mit mietweiser Überlassung der zur Zeit brach liegenden Fläche zwischen den Reitbahnen am Südrande des Kleinen Exerzierplatzes an den Tennisclub Ludwigsburg zwecks Anlage eines Tennisplatzes einverstanden erklärt . . . "

Mit aller Tatkraft ging der junge Club an den Bau dieses zweiten Platzes, und innerhalb kurzer Zeit war aus dem Schuttplatz ein zweiter Tennisplatz entstanden, dem eine kleine Unterkunftshütte angefügt wurde. Herr Palm, inzwischen 1. Vorsitzender des Clubs geworden, hatte die notwendigen Vorarbeiten gründlich und zielstrebig erledigt. Die Mitglieder hatten mit den Erwerbs- und Herrichtungskosten eine neue Schuldenlast von 8 500 RM auf sich genommen, wofür alle hafteten. Am 20. Juli 1929 wurde der neue Platz eingeweiht. Zahlreiche Gäste waren geladen. Oberbürgermeister Dr. Schmid erklärte in seiner Rede, er hoffe, seitens der Stadt den Tennissportlern in drei bis vier Jahren eine schönere und bessere Anlage zur Verfügung stellen zu können.

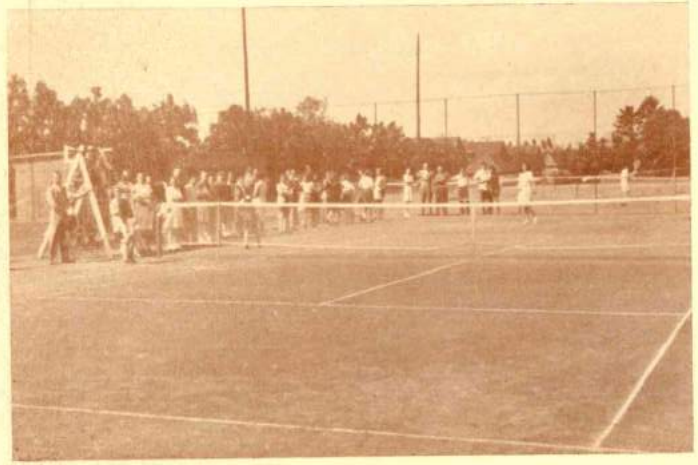
Doch die Jahre gingen ins Land, und noch immer sah sich der Tennisclub auf die Plätze auf dem Kleinen Exerzierplatz verwiesen. Der Club wuchs und zählte 1932 27 Mitglieder. Sie alle standen wie eine Familie zusammen und trugen gemeinsam zur Verbesserung der ganzen Anlage bei. Als im April 1934 die Stadt mit dem Projekt des Stadionbaues als Zentralsportanlage an die Öffentlichkeit trat, mußten die Tennisspieler zu ihrem Erstaunen feststellen, daß an sie überhaupt nicht gedacht worden war. Der 1. Vorsitzende, Herr Palm, unternahm alles Mögliche, machte Eingaben, suchte vorgesetzte Stellen zu gewinnen, verfaßte eine umfangreiche Denkschrift und lancierte erneut den Plan, die Tennisplätze samt Eisbahn auf die Schanz zu verlegen. Er stieß jedoch auf wenig Gegenliebe und wurde auf später vertröstet. Da wurde zu allem hin mit Einschreiben vom 23. Februar 1935 auch noch die Platzanlage beim Kleinen Exerzierplatz von der Heeresstandortverwaltung gekündigt, und zwar „... mit sofortiger Wirkung..., da beide Tennisplätze für Heereszwecke benötigt werden." Damit war ein Spielbetrieb überhaupt in Frage gestellt, doch die Clubleitung verdoppelte die Anstrengungen und erreichte schließlich, daß am Kopf der Zentralsportanlage Platz für zwei neue Tennisplätze bereitgestellt wurde. Es heißt darüber im Protokoll über eine Mitgliederversammlung am Montag, den 15. April 1935:

> „... Herr Palm erklärt nochmals eingehend die Verhandlung mit der Stadtverwaltung und das Ergebnis, wonach zwei neue Tennisplätze am Kopfe der Zentralsportanlage im Fuchshof erstellt werden dürfen. Da die Stadtverwaltung die Finanzierung der Plätze mit der Begründung ablehnte, daß sie kein Geld z. Zt. zur Verfügung habe, ist der Club gezwungen, die Mittel selbst aufzubringen, die nach Voranschlag rund 3 000 RM betragen. Als Unterkunfts- und Umkleideraum bietet die Stadtverwaltung das alte Gebäude auf dem Fuchshof an, was jedoch allgemein abgelehnt wurde. Dagegen soll die Hütte von unseren alten Plätzen wieder Verwendung finden..."

So fand der TC Ludwigsburg also beim Stadion auf dem Fuchshof eine neue Heimstätte, die allerdings von Anfang den Stempel des Provisoriums trug. Es war eine Notlösung und man dachte daran, früher oder später wieder „wegzuwandern". Zunächst freilich ging man rasch an die Erstellung zweier weiterer Plätze, so daß 1936 bereits auf vier Plätzen gespielt werden konnte. Geplant war sogar, die Anlage auf sechs Plätze zu erweitern, doch dazu kam es bis Kriegsausbruch nicht mehr. Der Verlauf des zweiten Weltkrieges ließ auch keine Möglichkeit zu, die Plätze anderswo unterzubringen.

Erst der unerwartete Aufschwung des allgemeinen Sportlebens und besonders auch des hiesigen Tennissports nach Kriegsende ließ die alte Frage nach einer Verlegung der Plätze wieder aufleben. In gemeinsamer Arbeit war zwar noch die Anlage 1949 auf die schon ursprünglich vorgesehenen sechs Plätze erweitert worden, aber auch sie reichten nicht aus, um den starken Spielerandrang zu bewältigen. 1948 zählte z. B. allein die Jugendabteilung 42 Mädchen und 54 Jungen. Da auch der Hockey-Club, dessen Hartplatz unmittelbar an die Tennisfelder angrenzt, sich an einer anderweitigen Unterbringung der Plätze interessiert zeigte, wurde schließlich das alte Projekt „Tennisplätze und Eisbahn auf der Schanz" wieder aufgegriffen. Auch der Stadtverband für Leibesübungen konnte gewonnen werden, so daß die letzten Jahre gekennzeichnet waren durch das Bestreben, endlich ein endgültiges Heim zu schaffen. Die Bemühungen und Verhandlungen haben wir alle miterlebt, und mit Freude dürfen wir heute feststellen, daß das Jahr 1954 den Umzug zur Schanz bringen wird. Unser aller Wunsch ist, daß es der letzte bleibe und daß die neue schöne Umgebung mithelfen möge, ein Clubleben in Harmonie zu führen, so wie es einst begann auf der Anlage beim Kleinen Exerzierplatz!

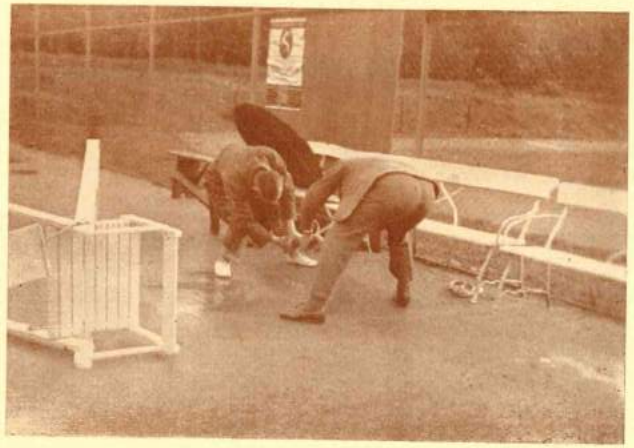
mac



Die Anlage auf dem Fuchshof, aufgenommen von Platz 2 aus. Links die Club-Hütte

Aus der Zeit der ersten Gehversuche des TC Ludwigsburg

Wenn einer so nichtsahnend mitten in betriebsamer Arbeit aufgefordert wird, über die ersten Gehversuche des nunmehr im besten „Mannesalter" stehenden Tennisclubs Ludwigsburg im Eiltempo einige Zeilen zu schreiben, so darf man es dem, der diesen ehrenvollen Auftrag übernahm, nicht verübeln, wenn er nicht alles Geschehen aus jener weit zurückliegenden Zeit so „akurat" mehr schildern kann, wie dies der Fall wäre, könnte man sich das Leben von damals vorher in einem Film vor Augen führen. So ist es eben nötig, das Rädchen im stark abgenutzten Gehirn um ein Vierteljahrhundert zurückzudrehen und in der Erinnerung herumzukramen . . .



Zwei würdige Mitglieder beim „Trockenlegen" (Aufnahme 1928, Kleiner „Exe")

An anderer Stelle ist schon geschildert worden, wie 1928 unser Club gegründet wurde. Ich war einer der acht Unentwegten, die sich damals zur ersten Besprechung im Café Leiß trafen. Am Schlusse hatte jedes von uns ein Amt am Halse. Bei dieser Gleichung Club = Vorstandschaft brauchten wir vorläufig noch keine Satzungen. Dafür brauchten wir aber Geld, unheimlich viel Geld. Doch wir brachten das Geld zusammen und kauften den Platz auf dem „Kleinen Exe". Mit wenig Gerede und umso mehr gegenseitigem Vertrauen wurde so der Club ins Leben gerufen und der Spielbetrieb aufgenommen. Einige Jahre galt der Beschluß, den Mitgliederstand nicht über 23 zu erhöhen. Diese Maßnahme war in erster Linie durch den Mangel an Plätzen bedingt und entsprang nicht dem Wunsch nach Exclusivität. Mir selbst wurde die Verwaltung der Clubgelder und der Einzug der Beiträge anvertraut. Doch es war damals fast ein Vergnügen, Vereinskassier zu sein, da man es nur mit Idealisten zu tun hatte, die dem Rechner ihre Beiträge und Darlehen nahezu aufnötigten.

Da mit den Beiträgen der paar Mitglieder allein der Club seinen Verpflichtungen nicht nachkommen konnte, wurde der einzige Platz auch an Nichtmitglieder stundenweise vermietet. Die Nachfrage war sehr groß, und der Club hat auf diese Weise in den

ersten Jahren manche Mark eingenommen. Bald mußten wir daran denken, einen zweiten Platz zu bauen. Da wir außer einem Umkleideraum in der Handelsschule anfänglich keinen Aufenthaltsraum hatten, erstellten wir mit dem zweiten Platz auch eine Clubhütte. Auf sie waren wir besonders stolz, konnten wir uns doch nun in ihrem Schatten oder bei Regenfällen in ihrem Innern aufhalten und dazu unsere gemütlichen Sonntagnachmittagsplauderstunden mit gestiftetem und von zarter Hand kredenztem Kaffee und Kuchen abhalten. Der ganze kleine Club war dort Sonntag für Sonntag anzutreffen. Diese besagte Clubhütte hat übrigens dem Club bis heute treu gedient, wenn sie auch langsam altersschwach zu werden beginnt. Bei einem Sturm hatte sie einmal richtig Kopf gestanden. Sie wurde damals durch freiwilligen Hilfsdienst der Clubmitglieder wieder auf die Beine gestellt und in sonntäglicher Schwarzarbeit vom Rechner mit grüner Pappe und Zierstäbchen ausgestattet, was die Hütte noch gemütlicher machte. Könnte sie reden, so würde sie manches zum besten geben und aus den Anfängen des Clubs nur Gutes und Fröhliches.

Der damalige Spielbetrieb war den Umständen entsprechend ein ruhiger, fast behäbiger. Zu Anfang hatten wir keinen Trainer, und wer als Neuling wie ich bald so weit sein wollte, daß man ihn im Spiel ernst nahm, mußte viel an der Übungswand trainieren oder sonntags über Mittag, wenn die anderen zum Essen gingen, allein die Bälle immer wieder übers Netz jagen. Ansonsten waren wir eine verschworene Gemeinschaft, die auch den Humor zu ihrem Recht kommen ließ. Oft mußten wir vor lauter Lachen über die komischen Situationen, die durch die großen Altersunterschiede und die verschiedenen Temperamente bedingt waren, den Schläger hinlegen, um den Bauch zu halten, der bei einigen Herren schon damals trotz eifrigen Spielens eine feine Zielscheibe für Schüsse zielsicherer Gegner abgab. Wer hätte nicht mitgemacht und mitgelacht, wenn „Rivierameister" Kneile aufgedreht war? Ich wenigstens war immer mit von der Partie, und wir beide haben uns auch nie die Haare gerauft, wenn's im Turnier mal schiefgegangen war. Mit Gleichmut und Würde haben wir Turniere mit befreundeten Vereinen (bis nach Crailsheim) ausgetragen und mit derselben Würde oft auch verloren. Die schönste Ladung bekamen wir einmal von Zuffenhausen mit auf den Weg. Mit unserer stärksten „Ausrüstung" traten wir dort an. 29 Spiele wurden ausgetragen. Sie endeten 1:28, und der Club wußte, woran er war. Das hat uns aber gar nicht zu Boden geworfen. Den einen Punkt holte damals ein Mitglied, das im Doppel am Netz stets seinen Mann stellte. Im übrigen aber war es ein harmloser Schnipfler mit einem ziellosen Schlag, so weich wie sein Herz, und sein Gegner war drei Klassen besser. Diese grauenhafte Null, der diesen einen Punkt für den Club heimfuhr, war der Clubrechner, meine Wenigkeit. Das war mein höchster Triumph in meiner Laufbahn als Tennisspieler, und meinem Gegner war es sicher ernst, als er mich nach dem Matsch frug, ob ich mich auch zur Württ. Meisterschaft gemeldet hätte. Er hat dann dort gut abgeschnitten; ich aber blieb wohlweislich fern.

Vielleicht haften mir wegen dieses „einmaligen" Sieges nur noch nette und gute Erinnerungen im Gedächtnis aus der ersten Zeit des Clubs! Auf jeden Fall habe ich, und da glaube ich mich nicht allein, seinerzeit die vollste Befriedigung in der Ausübung des spielerisch betriebenen Tennissports gefunden, und ich kann nur immer wieder versichern, daß wir alle stets vergnügt beisammen waren. Manches nette Bildchen zeugt heute noch von diesen schönen Zeiten, wo Schläger, Bälle und — Clubbeitrag noch um etliches billiger waren als heute, und wo der Club alljährlich bei einem gemütlichen Gänseschmaus mit süffigem Wein in vertrautem Kreise der verflossenen Spielsaison den feierlichen Abschied gab.

Ich möchte meine Erinnerungen, die natürlich nicht lückenlos sind, mit dem Wunsche schließen, der heutige Tennisnachwuchs möge das Vermächtnis der „Alten" dankbar übernehmen und weiterführen, indem er durch bereitwilligen persönlichen Einsatz, durch Bescheidenheit, durch echte Kameradschaft und durch ideelle Auffassung und Ausübung des Tennissports der Clubleitung stets nur Freude bereitet.

Hugo Groß

Als ich noch in der Tennisjugend war

Von einem der Mitbegründer unseres Clubs ist in dieser Schrift schon geschildert worden, wie es „damals" war. Wenn ich nun daran anknüpfen und aus der Erinnerung etwas beitragen soll aus jenem zweiten Abschnitt der Geschichte unseres Clubs, da sich das mehr spielerisch betriebene Tennis wandelte zum „kämpferischen" Tennis, so tue ich dies vor allem deshalb, weil ich in diese Zeit hineinwuchs und als einer der spielstärkeren „Jungen" besonders mit der sportlichen Entwicklung verbunden war.

Bald nach der Gründung des TCL wurde eine Jugendgruppe gebildet. Nach wenigen Jahren war der Club ohne sie nicht mehr zu denken. Sie hat mitgeholfen, unseren schönen Tennissport zu fördern und ihm immer neue Freunde zu gewinnen. Zu dieser Gruppe stieß ich im Jahre 1934. Im Vergleich zu heute war sie natürlich ein kleines Häuflein. Umso stärker war jedoch der Zusammenhalt, umso besser das gegenseitige Verstehen. Nicht nur manches Pärchen, sondern wir alle zusammen waren ein Herz und eine Seele. Ein paar Namen drängen sich mir aus der Erinnerung auf, die mit diesen Jahren unlösbar verknüpft sind: Inge Schempp (heute Frau Graser), Ilse Elmer, Gine Kostenbader (heute Frau Arnscheidt), Lore Sieber (heute Frau Doch), Margret Dobler, Anneliese Ackermann, Berne Weimar, Gerhard „Philipp" Brenner, Gerhard Graser und die Brüder Eichert.

Mit den zwei Plätzen am Kleinen „Exe" waren wir vollauf zufrieden, wenn es auch selten möglich war, ein Einzel zu spielen. Unser Herr Zeug, seines Zeichens Platzmeister, hielt die Anlage mit Geduld und Liebe in Ordnung. Die Spielstärke der

damaligen „Tennisfohlen" kann jedoch nicht verglichen werden mit der in späteren Jahren. Da mit unserem Trainer nicht viel los war, mußten wir uns gegenseitig selbst fördern. Wir spielten in Turnieren gegen die Stuttgarter Clubs und mußten dabei manche Niederlage in Kauf nehmen. Zum Trost kredenzte uns dann unsere Mannschaftsführerin, Fräulein Nestel (heute Frau Schweitzer), ein Eis, das ich noch heute rühmen muß.

Da die Jugendgruppe sich rasch vergrößerte, kam die Verlegung der Plätze zum Stadion wie gerufen, war doch damit eine Erweiterung der Anlage verbunden. Bald reichten jedoch auch die dortigen vier Plätze nicht mehr aus, um unseren „Spielhunger" zu befriedigen. Die Spielstärke verbesserte sich zusehends, mancher schöne Sieg wurde errungen, und wir Jungen durften bald mit den Erwachsenen im Wagen zu auswärtigen Turnieren fahren. Wie herrlich war es dann, mit Fräulein Müller ein Mixed, mit Herrn Huß oder Herrn Ott ein Doppel zu gewinnen. Allmählich schlugen wir Jungen eine Bresche in die „Phalanx" der Alten, kämpften uns in der Rangliste nach vorne und ließen bei den Clubturnieren aufhorchen. Damals spielten sich u. a. Brigitte Walser, Rose Brüstle, Rolf Böhmler, Helmut Günther, Oskar Obermann und Walter Macco, unser nachmaliger langjähriger Jugendwart, in den Vordergrund.

Vor allem aber gebührt es einem, besonders genannt zu werden: Unserem unvergessenen „Gigge" Schmid, der 1943 von einem Feindflug nicht mehr zurückkehrte. Geradezu kometenhaft stieg er am Tennishimmel auf. Durch ihn hauptsächlich wurde die Tennisjugend Ludwigsburg über Stadt und Land hinaus als gefürchtete Mannschaft bekannt. Da errangen wir als 16- bis 18-Jährige große Erfolge bei einem gut besetzten Turnier in der B- und C-Klasse auf der schönen Anlage beim heutigen Neckarstadion in Stuttgart, da stand er unter den Besten der Jugendmannschaft und vertrat Württembergs Farben in Breslau, da war seine 120-Kilometer-Radfahrt zum Tennisturnier in Oberstdorf. Diese und andere Dinge waren in aller Mund und überall zu lesen und zu hören. Wie rasch hat er in unermüdlichem Training alle seine Schläge verbessert! Vor seinem Aufschlag und seinen Schmetterbällen zog man sich respektvoll

Jugendturnier im Jahre 1938

bis ans Gitter zurück. Er war unser zukunftsreichster Spieler, und wenn nicht Arbeits- und Kriegsdienst unsere Gemeinschaft zerissen hätten, hätte er eindeutig die Spitze in unserem Club erobert. Aber nicht nur seine sportlichen Erfolge, nicht nur sein Tenniskönnen haften in unserer Erinnerung. Als sein Freund darf ich es sagen: Er war uns auch mit seinem Frohsinn, seiner Kameradschaftlichkeit und seiner Hilfsbereitschaft ein Vorbild!

Durch die Kriegsereignisse wurde die im Vorangehenden kurz skizzierte sportliche Weiterentwicklung unseres Clubs jäh unterbrochen. Der Tod riß auch in unsere Reihen schmerzlich empfundene Lücken. Doch mit Freuden dürfen wir heute feststellen, daß neue junge Kräfte heranwachsen, die die Tradition der Jugendgruppe zu übernehmen gewillt sind.

Wolfgang Schieber

Wen das Tennisspiel einmal gepackt hat . . .

. . . den läßt es nicht mehr los. Dieser Satz gilt ganz besonders auch für mich, denn mit dem Tennissport kam ich nicht erst in Ludwigsburg in Berührung. Schon in jüngsten Jahren konnte ich in meiner Geburtsstadt Stuttgart Tennis sehen. Ich hatte auch Schulkameraden, die ich als „Kanonen" bewunderte, wenn sie nach Art der nebenan auf den Stöckachplätzen übenden Mitgliedern des „Englischen Clubs" weit ausholten und tatsächlich ab und zu einmal den Ball mit Vehemenz knapp über die Netzkante jagten. Als ich 14 Jahre alt war, genoß ich dann selbst den Reiz, mit Schläger und Ball umzugehen. Es ging allerdings nicht immer so einfach wie heute. Jedesmal vor dem Spiel auf dem Privatplatz war tüchtig zu walzen, oft auch Gras und Unkraut zu jäten. Anstelle der Linienbänder waren Holzlatten verlegt, die natürlich, wie sich jeder selbst ausmalen kann, dem Tennisspieler nach Art des Billards ungeahnte „Variationsmöglichkeiten" gaben. Auch Damen jeden Alters waren auf dem Platz anzutreffen, die jedoch meist mehr Wert auf Kleidung und Figur als auf sportliche Ausrichtung legten. A propos Kleidung —, die Damen trugen die Röcke auch beim Spiel lang, und so kam es oft vor, daß sie nach dem Ball eilten und mit einer Hand den Schläger hielten, während die andere den Rock zusammenraffte, um etwas mehr Bewegungsfreiheit zu bekommen. Den Spielbetrieb in Vereinsform lernte ich dann später beim eben gegründeten Tennis- und Eislaufverein Waldau kennen, wo ich in die Turniermannschaft aufgenommen wurde und auch einige Wettspiele mitmachte.

Als ich dann aus persönlichen Gründen nach Ludwigsburg verzog, war ich also bereits kräftig mit dem „Tennisbazillus" infiziert. Zunächst spielte ich auf Privatplätzen. Wie es im Leben oft so geht, führte mich der gute Zufall mit einer späteren Mitbegründerin des Tennis-Club Ludwigsburg zusammen, von der ich Zusammenhänge über eine Platzanlage beim Kleinen Exerzierplatz erfuhr, die an anderer Stelle dieser Schrift geschildert sind. Sofort zündete bei mir der Funke zur Gründung einer Gemeinschaft. Mit einfachsten schriftlichen Niederlegungen gründeten wir den TCL. Da ich von

Stuttgart her „vorbelastet" war, übernahm ich vom ersten Tage an eine wesentliche Arbeitslast. Der Optimismus und der Idealismus, mit dem wir alle ans Werk gingen, gab uns schließlich recht, das „Pflänzchen" gedieh und wurde größer. Bereits nach einem Jahr bauten wir einen zweiten Platz, 1935 zogen wir, der Not gehorchend, zum Stadion. Über die sportlichen Ereignisse und Höhepunkte dieser Zeit lesen wir an anderer Stelle.

Dann gingen die Kriegsjahre auch über unseren Club hinweg. Wohl gelang es noch bis 1944 mit immer älter werdenden Bällen und solchen aus dem neutralen Ausland, einen kleinen Spielbetrieb aufrecht zu erhalten. Jeder Urlauber freute sich, auf den Plätzen im Sommer bekannte oder befreundete Gesichter anzutreffen, und den in der Heimat hart Beschäftigten war Tennis eine willkommene Ablenkung und Erholung.

Das Jahr 1945 begann an allem zu rühren, auch an unserem Weiterbestehen. Die Vereine wurden als aufgelöst erklärt. Etwaige Vermögenswerte kamen in die Hand der Besatzungsmächte und auf den Plätzen tummelten sich zu unserem Leidwesen irgendwelche uniformierte Besatzungsangehörige. In den Umkleideräumen unserer Holzbauten hatte sich eine Fahrzeugwache ihr Wachlokal eingerichtet und lange grinste einem bei einem gelegentlichen Orientierungsbesuch ein schwarzes Gesicht entgegen. Im Winter 1945/46 bahnten sich die ersten Anzeichen eines wiedererwachenden sportlichen Lebens den Weg unter der damals allein möglichen Führung einer parteipolitisch antinazistischen Gruppe. Es wurde der Versuch unternommen, an Stelle der früheren Vereine eine neue, alle Sport und Kultur hegenden Vereine umfassende Organisation ins Leben zu rufen. So wurde mit einer Lizenz der Militärregierung der Sport- und Kulturverein Ludwigsburg gegründet, in dem auch wir von Anfang an Sitz und Stimme hatten. In den langen und oftmals schwierigen, ja man kann ruhig sagen, delikaten Verhandlungen dieser gärenden Mammutvereinigung kam jedoch ein Verbindendes zum Durchbruch, daß alle früheren Vereine in ihrer Art keine Gebilde mit unechten Tendenzen gewesen waren, und man bestätigte sich gegenseitig eine zuvor nicht gekannte Achtung. Mit der Freigabe einzelner Vermögen, der Wiederzulassung der Vereine und der, wenn auch noch geringen Möglichkeit, Spiel- und Sportgeräte auftreiben zu können, entwickelte sich rasch ein neues Clubleben. Der Vollausbau der Anlage beim Stadion auf sechs Spielfelder schien die Krönung aller Wünsche zu sein. Aber immer wieder schimmerte das Idealbild einer eigenen, ruhigen Platzanlage auf der Schanz zwischendurch und kein günstiger Anlaß wurde versäumt, die in dieser Richtung gehenden Wünsche und Hoffnungen klarzustellen. Wenn wir nun demnächst diesen Umzug einleiten dürfen, dann können wir sagen, daß es uns noch schwerer ging als den vielen Wohnungssuchenden, die auf Zuteilung rechnen. Denn wir besitzen die wohl höchste Nummer der Vormerkung, nämlich seit dem Jahre 1929.

So liegt im Ablauf eines Tennislebens das Auf und Ab dicht beieinander. Es gab viele erfreuliche Tatsachen. Leider schalteten sich wie überall auch Unannehmlichkeiten ein, die manche Bitternis aufkommen ließen. Doch der gesunde Kern unseres Clubs setzte sich immer wieder durch, das Gefühl einer engen Verbundenheit, besonders unter den Älteren, strahlt auch auf die Jüngeren über und erfüllt den idealen Sportgedanken: Nichts für mich, alles für die Gemeinschaft!

Otto Palm

Zeilen, die für sich selbst sprechen . . .

Aus einem Brief vom 10. Juli 1929:

„. . . Im Auftrage des Tennisclubs Ludwigsburg, der am 19. Juli seinen neuen Platz auf dem Kleinen Exerzierplatz einweiht, richte ich die höfliche Anfrage an Sie, da es uns an Sitzgelegenheit sehr mangelt, ob wir über die Zeit der Feier ca. 30 Stühle und 4 Tische geliehen bekommen können . . ."

Mitgliederliste vom 17. April 1928:

Frau Brückmann	Fräulein Theurer	Herr Groß
Frau Haußmann	Herr Dr. Bohnet	Herr Kneile
Fräulein Kiesel	Herr Braun	Herr Palm
Fräulein Schell	Herr Dr. Denninger	Herr Ziepert
Frau Dr. Schmid	Herr Gerstner	

Clubturnier 1930. Von links: Herr Reusch, Herr Kneile, Frl. Müller, Frl. Theurer, Herr Braun

Aus einem Brief vom 21. April 1930:

„. . . Der Ausschuß hat mit Freuden davon Kenntnis genommen, daß Sie freundlicherweise zwei gebrauchte Türen zum Einbau für die Clubhütte gestiftet haben . . ."

Aus der Begrüßungsrede bei der Platzweihe am 20. Juli 1929:

„. . . Daß wenigstens diese dringliche Erweiterung auf zwei Plätze möglich wurde, danken wir dem Entgegenkommen des hiesigen Standortkommandos und der Standortverwaltung der Reichswehr. Es ist uns deshalb ein am Herzen liegendes Bedürfnis, Ihnen, Herr Oberst Schmid und Ihnen, Herr Amtmann Zwick, an dieser Stelle unseren besten Dank zu sagen . . ."

Aus einem Gedicht von Herrn Braun zur Feier des 10jährigen Bestehens des TC Ludwigsburg am 23. April 1938:

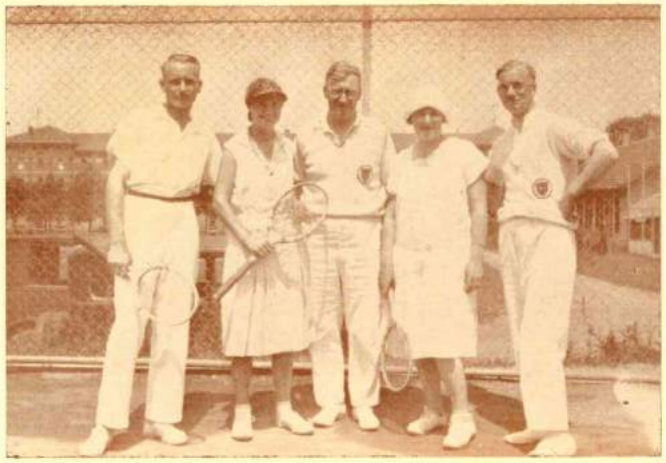
Jüngst erst waren es 10 Jahre gewesen,
daß Ludwigsburg von einem Tennisclub genesen!
Sieben Männer und eine Frau,
die wußten es damals ganz genau,
daß nur Begeisterung und etwas Geld
auch schon
gedeihen läßt ihren jüngsten Sohn . . .
. . . Im Café Leiß an einem Sonntagmorgen
begann die Zeit der ersten Sorgen.

Im März dann erfolgte in schnellstem Laufe
des Tennisclubs Ludwigsburg Gründungstaufe.
Von sieben Männern und einer Frau
wohl vorbereitet
wurde das Kind nun eingekleidet,
und wer an diesem Akte teilnahm,
auch gleich zu Amt und Würde kam . . .

Aus der Ludwigsburger Zeitung vom 27. April 1938:

10 Jahre Tennisclub Ludwigsburg

„. . . Im Laufe des Abends folgten dann zahlreiche weitere vorzügliche Darbietungen aus den Reihen der Clubmitglieder. Als ein vielseitiger Künstler erwies sich dabei Günther Schmid, der nicht nur als witziger Ansager und ausgezeichneter Ziehharmonikaspieler auftrat, sondern auch in launigem Liede seine Clubkameraden aufs Korn zu nehmen verstand. Großen Beifall fanden der Frühlingsstimmenwalzer, getanzt von Fräulein Betz und Fräulein Kostenbader, und ein Csardas, getanzt von den Damen Walser und Weber und den Herren Böhmler und Nerjes . . ."



Clubturnier 1930. Von links: Herr Groß, Frl. Kiesel, Herr Huß, Frau Haußmann, Herr Palm

Aus einem Brief vom 24. Juni 1938:

„... Am letzten Samstag und Sonntag erregte es vielfach Anstoß, daß Sie ohne Rücksicht auf die wichtigen Wehrwettkämpfe der SA-Standarte 123 in der Horst-Wessel-Kampfbahn die Tennisplätze benützten und ein Wettspiel durchführten ... Ich muß Ihnen deshalb mein Befremden aussprechen. Sollten derartige Beanstandungen nochmals nötig sein, so behalte ich mir Weiteres vor.

Heil Hitler!"

Aus einem Brief von Oskar Obermann (5. Dezember 1943):

„... Auf vielen Umwegen erhielt ich vergangene Woche die liebe Weihnachtsüberraschung und die Weihnachtsgrüße von Euch, meinem mir so lieb gewordenen Tennisclub. So groß die Überraschung war, so groß war auch die Freude bei dem Gedanken, daß Sie Ihren jungen Nachwuchs nicht vergessen und an uns zum Weihnachtsfeste gedacht haben. Von Herzen und mit großer Freude darf ich Ihnen dafür danken. Und glauben Sie, daß ich oft in Gedanken beim Club zu Hause bin und so manchen Sonntag in Gedanken mitgespielt habe ..."

Aus einem Brief des 1. Vorsitzenden Otto Palm (10. Dezember 1942):

„... Wo und wie der einzelne dieses Jahr den Heiligen Abend und den Schritt ins Neue Jahr erleben wird, ist schließlich einerlei. Es wird doch jeder nach seiner Art oder seiner Umgebung Anlaß nehmen, seine Gedanken da und dorthin wandern zu lassen, und so auch vielleicht an einem von uns oder gar an allen etwas verweilen. Es werden sich Erinnerungen aufdrängen und Wünsche entfalten, denen wir uns gerne hingeben wollen. Ich möchte sie als Band unserer Zusammengehörigkeit werten und darin zugleich einen kleinen Erfolg unserer Pflege guter Kameradschaft sehen ..."

Aus einem Brief von Theodor Dunajsky aus Cleveland (5. September 1951):

„Liebe Tennis-Club!

Die Zeit lauft sehr schnell und es wird bald ein Jahr sein, daß wir Eueren schönen Stadt verließen. Ich versuche umschreiben, wie wir hier leben, wie sieht aus das Tennisleben in Cleveland ... Vor einige Wochen habe ich eine ‚Große Tennis Erlebnis' gehabt. Hier waren in Cleveland die Schlußspiele von Amerikanische Professional Meisterschaften. Ich möchte nur die drei größten Namen nennen: Segura, Kovach (Ungar), Tilden. Wir Ungarn waren sehr stolz, weil unser Landsmann Kovach hatte gewonnen. Es gescha sehr typisch vor dem Spiele. Es wurde zuerst eine große Schönheits-Modeschau vorgeführt. Es waren viele Leute dort, die viel größere Interesse gehabt für den Modeschau als für dem Tennisspiel ..."

Aus der Ludwigsburger Kreiszeitung vom 27. Juli 1953:

„Das 27. Tennisturnier des TC Heilbronn vom 21. bis 23. Juli brachte bei guter Besetzung mit 70 Spielern und Spielerinnen aus Hessen, Bayern, Baden, Württemberg, der Schweiz und Frankreich ausgezeichneten Sport ... Die Überraschung bei den Damen war Fräulein Füchter (TC Ludwigsburg), die gegen die Schweizer Ranglisten-Sechste, Frau Chappuis, nach Dreisatzkampf 6:4, 3:6, 6:3 triumphierte. Sie hatte sogar

die Stuttgarterin Frau Rott klar 6:3, 6:2 geschlagen, die im Vorjahr den Turniersieg erfochten hatte."

Aus der Ludwigsburger Kreiszeitung vom 11. August 1953:

„TC Ludwigsburg I. — TC Ravensburg I. 11:6. Mit einem glatten 11:6-Erfolg nahm der TC Ludwigsburg die letzte Hürde und beendete ungeschlagen die diesjährige Punktespielsaison. Mit Schieber, Knecht, Schatz, Ritzert, Krause, Macco und den Damen, Füchter, Kientsch, Mrowetz, Nosofsky (und im letzten Spiel Arnscheidt) gelang es nicht nur, den Gruppensieg in der Gruppe II der B-Klasse zu erringen, sondern nun auch den bislang unbesiegten Meister der Gruppe IV (Oberland), den TC Ravensburg, im Aufstiegsspiel aus dem Felde zu schlagen. Damit ist der 1. Mannschaft des TCL im Jubiläumsjahr — dieses Jahr blickt der Club auf ein 25jähriges Bestehen zurück — zum zweiten Male der große Wurf gelungen, sich die Spielberechtigung in der höchsten württembergischen Klasse zu erkämpfen. Dieser große Erfolg ist das Resultat zäher Trainingsarbeit und vorbildlicher Einsatzbereitschaft jedes einzelnen ..."

mac

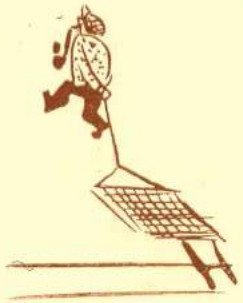
Nach dem gewonnenen Aufstiegsspiel gegen TC Ravensburg (9. August 1953)
Von links: Herr Krause, 1. Vors. Herr Palm, Herr Schatz, Herr Schieber, Frl. Kientsch, Frau Arnscheidt, Frl. Mrowetz, Herr Knecht, Frl. Füchter, Herr Macco, Herr Ritzert, Turnierleiter Herr Arnscheidt.

Von Spiel, Satz und Sieg

Als auf den Plätzen beim Kleinen Exerzierplatz schon eifrig die Bälle über das Netz geschlagen wurden, war ich noch ein kleiner Knirps. Und doch war mir dieses Ballspiel, das die „Großen" Tennis nannten, nicht ganz fremd. Wenn ich nämlich an der Hand von Vater und Mutter zum Sonntagsspaziergang auszog, führte unser Weg oft durch die Königsallee. Und dort kannte ich kein größeres Vergnügen, als mich durch die Hecke an das Tennisplatzgitter zu drängen und den weißgekleideten Herren und Damen zuzuschauen, die da unentwegt einen Ball hin- und herschlugen. Zu Hause versuchte ich dies mit meinen Freunden nachzumachen. Eine Schnur ersetzte das Netz, ein „Spatzebrettle" den Schläger, und Spielfeld war zum Leidwesen der Passanten das Trottoir. Ich ahnte damals wohl kaum, daß ich selbst einmal „richtig" Tennis spielen und sogar mit manchem der Spieler, die ich als Zaungast so bewunderte, noch selbst die Schläger „kreuzen" würde. Ich ahnte auch nicht, daß ich eines Tages vor Bergen von Papier sitzen würde, um vergangenen Zeiten nachzuspüren und Ereignisse aus der Clubgeschichte für die Gegenwart und die Zukunft festzuhalten. Ich hoffe dabei, daß es mir gelingt, ein Bild von der sportlichen Entwicklung unseres Clubs zu entwerfen, das die Älteren veranlaßt zu sagen: „Ja, so war's!" Die „Neulinge" aber möchten spüren und erkennen, daß sie auf gutem Grund weiterbauen dürfen zum Wohle und Gedeihen unseres inzwischen so groß gewordenen Tennisclubs.

Die ersten Jahre . . .

Mit nur einem Platz begann der TC Ludwigsburg seinen Start ins Sportleben. Es ist daher verständlich, daß man sich geeinigt hatte, die Mitgliederzahl auf 14 zu beschränken. Zu freundschaftlichen Spielen wurden jedoch immer wieder Bekannte eingeladen, und schon in der ersten Zeit bahnte sich dabei ein recht gutes Verhältnis zu „Waldau" Stuttgart an. In Zusammenarbeit mit diesem Verein war es auch möglich, im Winter Hallentennis zu pflegen, und zwar im Ausstellungsgebäude am Gewerbehallenplatz 1 (Stuttgart). Als man 1929 die Anlage auf zwei Plätze erweitern konnte, war auch die Möglichkeit zu stärkerem Spielbetrieb gegeben. Man schrieb das 1. offene Turnier für in Ludwigsburg ansässige Spieler aus. 20 Teilnehmer hatte es aufzuweisen. Bei den Herren siegte Herr Wirth, der damals dem TC Feuerbacher Heide angehörte und dort jahrelang mit Umsicht die Geschäfte des Sportwartes führte. Er schlug Herrn Kneile 6:1 6:2 6:1. Bei den Damen war Frau Lohse über Fräulein Kiesel erfolgreich. Frau Schmid/Denninger gewannen das Mixed, Groß/Palm das Herrendoppel.



Mit dem Beitritt zum Tennisclub lebten die Mannschaftsturniere auf, und 1930 wurden bereits sechs Turniere ausgetragen (gegen Zuffenhausen, Waldau, Ameisenberg, Waiblingen und Bietigheim). Allerdings gelang nur gegen Waiblingen mit 8:7 ein knapper Sieg. In diesem Jahr wurde auch eine Jugendabteilung gegründet, die zunächst wenig in Erscheinung trat. 1931 zählte man schon 23 Mitglieder und nahm neben den oben erwähnten Vereinen auch mit dem TC Feuerbacher Heide den Spielverkehr auf.

Man versuchte, über die Presse die Öffentlichkeit über den jungen Tennisclub zu informieren. Zwei Pressenotizen aus dem Jahr 1931 sind noch erhalten und ich zitiere:

> **Tennisclub Ludwigsburg siegreich**
>
> Auf seiner Anlage auf dem Kleinen Exerzierplatz trug am Sonntag der Tennisclub Ludwigsburg einen Freundschafts-Clubkampf gegen eine Mannschaft des Tennis- und Eislaufvereins Bietigheim aus. Die Hiesigen gewannen knapp mit 9:8 Punkten dieses Rückspiel, nachdem sie im vergangenen Jahr in Bietigheim gegen den gleichen Gegner unterlegen waren. Der Erfolg ist um so bemerkenswerter, als der Bietigheimer Club über eine vorbildliche Anlage verfügt, während die Trainingsmöglichkeiten der Ludwigsburger leider noch zu wünschen übrig lassen . . .

Und ein zweiter Bericht:

> **Tennisabteilung des FV Zuffenhausen — TC Ludwigsburg 28:1**
>
> Auf der Tennisanlage in Zuffenhausen wurde am Sonntag zwischen dem Platzverein und dem Gastverein aus Ludwigsburg ein Freundschaftstreffen in großen Ausmaßen ausgetragen. Nicht weniger als 15 Einzel- (von je neun Herren und sechs Damen) und 14 Doppelspiele (von je fünf Herren-, drei Damen- und sechs Herren- und Damenpaaren) wurden ausgetragen. Von den Gästen erkämpfte Groß (Ludwigsburg) im Herreneinzel den Ehrenpunkt . . .

Auch die folgenden Jahre brachten regelmäßig Freundschaftsturniere. Zu den bereits genannten Clubs kamen als Gegner noch Heilbronn, Geroksruhe, Nürtingen und Crailsheim. Man kämpfte mit wechselhaftem Glück, dafür war der TC Ludwigsburg für seine Gastlichkeit bekannt, und mit allen Vereinen wurden herzliche Beziehungen angeknüpft. Die Bewirtung der Gäste war nicht immer einfach, Fräulein Nestel war hierbei unermüdlich tätig. 1934 zählte der Club 27 aktive Mitglieder und 16 Zeitmitglieder.

Sportliche Höhepunkte waren immer die Clubmeisterschaften. Hier war bei den Damen Frau Haußmann jahrelang nicht zu schlagen, obwohl es beileibe nicht so war, als ob keine spielstarken Damen vorhanden gewesen wären. Im Gegenteil: Spielstarke Damen waren von jeher ein Plus unseres Clubs und dies ist ja bis heute so geblieben. Die Siegerliste aus den Clubturnieren ist an anderer Stelle veröffentlicht.

Nach dem Umzug zum Stadion . . .

Mit dem Umzug zur Zentralsportanlage beim Fuchshof begann ein neuer Abschnitt im sportlichen Leben des Clubs. Die vergrößerte Anlage ließ einen umfangreicheren Spielbetrieb zu, die allgemeine staatliche Förderung des Sports brachte auch dem Tennissport neue Anhänger. Am 27./28. Juli 1953 wurde ein Ludwigsburger Ortsturnier abgehalten, zu dem sich nahezu 100 Spieler meldeten. Von fünf Mannschaftsturnieren gegen Feuerbacher Heide, Rot-Weiß Stuttgart, Geroksruhe Stuttgart, Turnerbund Stuttgart und Bietigheim konnte zwar nur das Spiel gegen den Turnerbund mit 11:9 Punkten gewonnen werden, aber ein Anwachsen der Spielstärke war unverkennbar. Nach wie vor wurde großer Wert auf persönlichen Kontakt gelegt, und an den Sonntagnachmittagen auf dem Tennisplatz fühlte sich alles wie eine große Familie, in die

auch wir Jugendlichen mit Selbstverständlichkeit einbezogen wurden. Mit 23 Jungen und 14 Mädchen war 1937 die Jugendabteilung recht stattlich geworden, und in einem Vereinsjugendturnier wurden die Clubbesten ausgespielt. Besonders talentiert zeigte sich Günter Schmid, der auch in Lehrgängen jede denkbare Förderung erhielt. Zusammen mit der anderen Nachwuchshoffnung Wolfgang Schieber hatte er bereits 1936 bei den Württ. C-Meisterschaften das Herrendoppel gewonnen. In der damaligen Siegerliste finden wir übrigens Otto Fürst, den späteren mehrfachen Württ. Meister und deutschen Ranglistenspieler als Sieger der C-Klasse, den Ludwigsburger Ott als Dritten in der B-Klasse und Ott/Grahmann als Dritte im Herrendoppel B. Bei einem großen allgemeinen Turnier im Stuttgarter Neckarstadion wurde Schieber Sieger im Herreneinzel Klasse C, während das Doppel Schieber/Schmid im Herrendoppel B auf dem zweiten Platz landete.

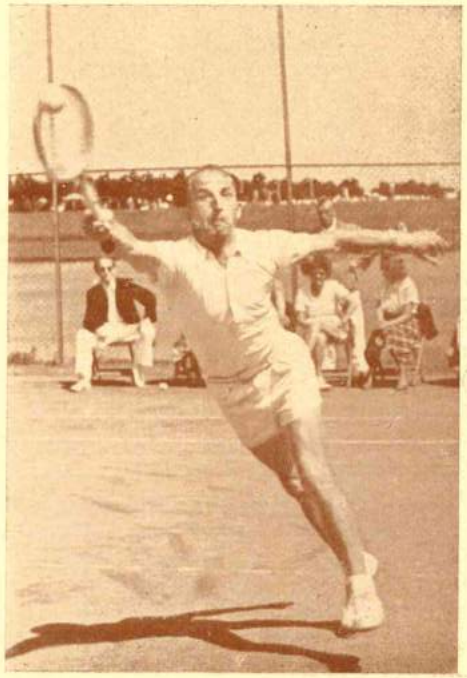
Als der Club 1937 an den Verbandsspielen (Kleine Medenspiele) teilnahm, hatte man das Pech, im ersten Spiel gleich gegen Waldau II zu treffen, wobei man mit 7:2 Punkten aus dem Rennen geworfen wurde. Damals wurde nach dem K.o.-System gespielt. Die Ehrenpunkte holten Ott und Schieber an erster und zweiter Stelle.

Ein besonderes Ereignis war dann das 2. Schwäbische Gau-Turn- und Sportfest vom 18. bis 20. August 1939 in Ludwigsburg. Diese Veranstaltung brachte 25 000 Sportler und Sportlerinnen nach hier. Während auf dem Stadion, auf den Schießbahnen im Krabbenloch und im Neckarschwimmbad gekämpft wurde, gab es auf unseren Plätzen den Endkampf um die Mannschaftsmeisterschaft des Gaues XV (Württemberg) zwischen dem Titelverteidiger TEV Waldau Stuttgart und dem TC Weißenhof Stuttgart zu sehen. Im Spitzeneinzel schlug Claß (Waldau) Häbe (Weißenhof) 6:4 6:1, bei den Damen Frau Claß (Waldau) Frau Krug (Weißenhof) 6:3 6:3. Das Gesamtergebnis sah bei den Herren Weißenhof mit 5:4 Punkten und bei den Damen Waldau mit 3:2 Punkten siegreich. Während der Wettkämpfe besuchte auch der damalige Reichssportführer v. Tschammer und Osten die Plätze. — Im gleichen Jahr drückte sich die verbesserte Spielweise der Ludwigsburger Tennissportler auch ergebnismäßig aus. Mit der Mannschaft Ott, Schmid, Reusch, v. Flandern, sowie Fräulein Müller und Fräulein Kostenbader wurde in Gruppe II der Kreisklasse (jeder gegen jeden) gegen Korntal, Zuffenhausen und Feuerbach der Gruppenmeister erspielt. Zuffenhausen wurde dabei 10:0 niedergekantert, gewiß ein deutlicher Unterschied zu jenem 28:1 im Jahre 1931.

Da brach der Krieg herein und durch ihn wurden alle Hoffnungen auf eine stetige Weiterentwicklung zunichte gemacht. Unter den Nachwuchsspielern hatten sich einige vielversprechende Kräfte gezeigt, doch sie mußten bald alle den feldgrauen Rock anziehen. 1940 wurden die Gebietsmeisterschaften der Hitlerjugend auf unseren Plätzen ausgetragen, woran sich mit gutem Erfolg Günther, Obermann, Palm jr. und Macco beteiligten. Letzterer erreichte als 17-Jähriger auf den Württembergischen C-Meisterschaften den 3. Platz; er wurde in der Vorschlußrunde von Lander aus dem Rennen geworfen.

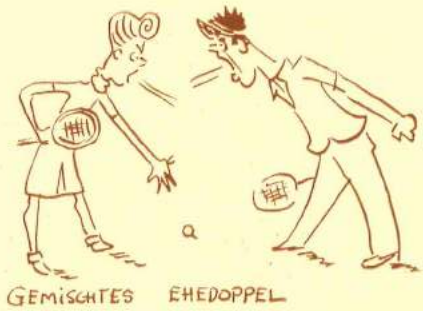
38 Mitglieder und 30 Zeitmitglieder gehörten dem Club an, dazu kamen 41 Jugendliche. Der Ballmangel störte den Spielbetrieb bereits empfindlich, Pflichtspielrunden

konnten schon keine mehr ausgetragen werden. Mit den im Felde stehenden Clubkameraden wurden Briefe gewechselt, Feldpostpäckchen fanden ihren Weg an alle Fronten. Recht und schlecht wurde auf den Plätzen beim Fuchshof weiter Tennis gespielt; einige Male konnten Urlauber den Schläger schwingen. So kam 1940 der Urlauber „Gigge" zu Clubmeisterehren. 1942 spielte man noch auf zwei Plätzen, 1944 nur noch auf einem Platz. Die Kriegsereignisse legten das Clubleben weitgehend still, der Mangel an Bällen machte sich sehr bemerkbar. Mit besonderem Schmerz mußten die Mitglieder davon Kenntnis nehmen, daß die Clubkameraden Günther Schmid, Oskar Obermann, Albert Hammeley, Günther Schwabe, Paul Ritzert, Siegfried Gatternicht, Rolf Krug, Rolf Heiligenmann, Sigis v. Woellwarth und Gerhard Brenner vor dem Feinde blieben. Fritz und Wilhelm Eichert, Wolfgang Füchter und Hermann Baun jr. werden vermißt. Sie alle werden bei uns nicht vergessen sein.



So wird bei uns gekämpft! (R. Schatz in voller Aktion)

Nach dem zweiten Weltkrieg ...



Der Krieg hatte Chaos, Jammer und Not zurückgelassen. Doch es liegt dem Menschen nicht, untätig die Arme hängen zu lassen. Bald zeigten sich aufbauwillige Kräfte, die auf allen Gebieten einen Wiederbeginn versuchten. So war es auch bei den übrig gebliebenen Tennissportlern. Wieder einmal scharten sie sich um Herrn Palm und wagten einen Neuanfang. Über die Schwierigkeiten hat er an anderer Stelle selbst berichtet. So langsam kehrten auch Mitglieder aus der Gefangenschaft zurück, neue stießen dazu und trotz großer Schwierigkeiten in der Beschaffung der Ausrüstung (besonders Bälle!) setzte auch bald wieder ein reger Spielverkehr mit anderen Vereinen ein. Selbst im amerikanischen Lastwagen waren wir unterwegs. Die Tenniskameraden Merkle und Hammer aus Bietigheim verstärkten die Mannschaft, Helmut Hasenwandel war ebenfalls dazugestoßen. So kam es, daß der TC Ludwigsburg bald als starker Gegner bekannt und beachtet wurde. Planmäßige Förderung des Nachwuchses brachte ein Ansteigen der Mitgliederzahlen, so daß z. B. 1948 die Jugendabteilung 42 Mädchen und 54 Jungen aufzuweisen hatte. Für die Turniermannschaft wurden regelmäßige Trainingsstunden eingeführt, was sich auf die Spielstärke vorteilhaft auswirkte.

Die ersten großen Erfolge brachte das Spieljahr 1949. Die Beschaffung der Ausrüstung bereitete keine Schwierigkeiten mehr, Bälle gab es wieder in ausreichendem Umfang zu kaufen und mit dem Bau von zwei neuen Plätzen hatte man dem Spielerandrang zu begegnen versucht. Mit zwei Mannschaften nahm der Club an den Pflichtspielen teil, und beide Mannschaften blieben ungeschlagen. Diesen Erfolg errang die 1. Mannschaft mit den Herren Hasenwandel, Schieber, Müller, Wirth, Ott, Macco (als Ersatz Gerstle und Schlack) und den Damen Füchter, Müller, Arnscheidt und Haußmann. Am 3. Juli 1949 gelang der Mannschaft dann sogar der große Wurf, im Aufstiegskampf gegen den TC Aalen mit 9:8 Punkten knapper Sieger zu bleiben. Einen Kampf voll solcher Dramatik und solch begeistertem Mitgehen der Zuschauer hatte der Ludwigsburger Tennisplatz noch nie gesehen. Ich zitiere aus der Ludwigsburger Kreis-Zeitung:

> „... Wohl hatte man erwartet, daß der Tenniskampf um den Aufstieg in die A-Klasse zwischen den Gruppensiegern TC Aalen und TC Ludwigsburg eine harte Auseinandersetzung werden würde. Wer hätte aber gedacht, daß es zu einem solch verbissenen Brust-an-Brust-Rennen, zu einem solch nervenzermürbenden Ringen zweier sich völlig ebenbürtiger Mannschaften in einem tobenden Hexenkessel von einigen hundert begeistert mitgehenden Zuschauern kommen würde? Buchstäblich in der letzten Minute wurde der Kampf entschieden, denn als abends gegen 18 Uhr 30 das letzte Doppel angesetzt wurde, war für beide Mannschaften noch „alles drin", stand es doch zu diesem Zeitpunkt 8:8(!) ..."

Dieses letzte Doppel bestritten Fräulein Füchter und Hans Müller, und sie gewannen im dritten Satz mit 7:5.

Lotti Füchter hatte bereits aufhorchen lassen, als sie im Vorjahr Clubmeisterin geworden war und ihre Erfolge in den nächsten Jahren bis heute zeigen, daß hier eine wirklich talentierte Spielerin herangewachsen ist. Bei den Württ. B-Meisterschaften 1949 gelangte sie mit Hans Müller hinter Bader/Braitsch (Göppingen) auf den zweiten Platz. Auch die Jugend drängte nach vorne, kämpften sich doch Berthold Fischer und Kurt Knecht unter 67 Teilnehmern bei den Württ. Jugendmeisterschaften bis unter die letzten Vier durch. Hinter Pauser (Göppingen) kam Fischer auf den 2. Platz, Knecht wurde Dritter. Auch Irmgard Kientsch brachte einen dritten Platz mit nach Hause.

Interessierte Zuschauer beim Clubturnier 1948

Im nächsten Jahre (1950) zeigte es sich dann, daß die Spielstärke der Mannschaft doch noch nicht ausreichte, um sich in der A-Klasse zu halten. Immerhin zog man sich gegen den Spitzenverein TEV Waldau I mit 12:4 Punkten besser als erwartet aus der Affäre. Von den zahlreichen Freundschaftsbegegnungen sind besonders die Turniere gegen Aalen und Freudenstadt in bester Erinnerung. — Irmgard Kientsch belegte bei den Württembergischen Jugendmeisterschaften dieses Mal den 2. Platz.

Das Jahr 1951 sah den TC Ludwigsburg wieder in der B-Klasse zusammen mit Aalen, Georgii Allianz, Geislingen und Bietigheim. Einen 11:6-Sieg gegen Bietigheim standen Niederlagen gegen die anderen Vereine der Gruppe gegenüber; der Weggang von Hasenwandel und Dunajsky hatte nicht ganz ausgeglichen werden können. Dafür waren andere Erfolge um so erfreulicher:

Beim Internationalen Turnier auf dem Weißenhof holten in der B-Klasse Fräulein Füchter und Wolfgang Schieber drei erste Plätze in den Einzeln und im Gemischten

Doppel. Bei den Württ. B-Meisterschaften 1951 wurde Schieber Sieger mit 6:3 6:4 über Mayer (Rot-Weiß), Fräulein Füchter gelang derselbe Erfolg mit 6:3 6:3 gegen Frau Ittner (Weißenhof); auch im Gemischten Doppel konnten sie die Meisterschaft gewinnen. Und bei den Württ. Jugendmeisterschaften gelang es Irmgard Kientsch über die Ulmerin Kunz zum Meistertitel zu kommen. Die Jugendmannschaft mit den Jungen Knecht, Jung, Philippi, Faist und den Mädchen Kientsch und Hammelbacher kamen bei den Henner-Henkel-Spielen 1951 punktgleich mit dem TC Heilbronn 1895 durchs Ziel, da jedoch Heilbronn mehr Gewinnsätze aufzuweisen hatte, wurde dieses Gruppensieger, obwohl die Ludwigsburger in Heilbronn mit 6:3 Punkten gewannen.

Die Tennisjugend hat Besuch aus Böblingen (1948)
Von links: 1. M. Neidhardt. 4. K. Haken. 5. H. Hammelbacher. 6. I. Mayer. 9. Jugendwart Macco. 10. E. v. Dorrer. 13. I. Kientsch. 14. H. P. Wirth. 15. Schöllkopf 16. P. Jung

Bis zu den Württ. Meisterschaften des Jahres 1952 konnte sich Fräulein Füchter weiter verbessern und in der A-Klasse den 3. Platz erkämpfen. In der B-Klasse landete Fräulein Kientsch hinter Frau Brendel und Fräulein Port ebenfalls auf dem 3. Platz, und schließlich gelang es Fritz Hilligardt, Württ. C-Meister zu werden. Bei den Württ. Jugendmeisterschaften in Reutlingen wurde Kurt Knecht hinter Bofinger (Waldau) und Leibbrand (Bietigheim) Dritter, in Heilbronn belegte Herr Schlack bei den Württ. Veteranenmeisterschaften einen ehrenvollen 3. Platz.

Bei den Clubmeisterschaften 1952 gelang der Nachwuchshoffnung Knecht der Durchbruch zur Spitze, allerdings fehlte der Titelverteidiger Schieber. In Mannschaftsturnieren wurden vier Mannschaften beschäftigt, die insgesamt 27 Turniere absolvierten.

Bei den Verbandsspielen der I. Mannschaft standen Siegen gegen Zuffenhausen und Geislingen Niederlagen gegen Gmünd und Geroksruhe gegenüber.

Das Jahr 1953 schließlich brachte weitere großartige Erfolge. Am meisten freut uns, daß es der Mannschaft Schieber, Knecht, Schatz, Ritzert, Krause, Macco sowie Fräulein Füchter, Fräulein Kientsch, Fräulein Mrowetz und Frau Nosofsky (als Ersatz Frau Arnscheidt) gelang, zum zweiten Male den Aufstieg in die A-Klasse zu erkämpfen. Im entscheidenden Spiel konnte der TC Ravensburg mit 11:6 Punkten glatter als erwartet besiegt werden.

Bei den Württ. A-Meisterschaften kam Fräulein Füchter auf den 3. Platz. Zusammen mit Kurt Knecht kam sie auch im Mixed auf den 3. Rang. Im Herreneinzel A schlugen sich Schieber und Knecht ebenfalls hervorragend. Fräulein Kientsch wurde Württ. B-Meisterin. Diese Erfolge unserer Spitzenspieler veranlaßte den Württ. Tennisbund, sie in Länderkämpfen einzusetzen. Ihren größten Triumph feierte Fräulein Füchter beim Internationalen Turnier in Heilbronn, konnte sie im Endspiel doch die Schweizerin Chappuis besiegen; Fräulein Kientsch belegte einen guten 3. Platz. Auch beim Internationalen Turnier in Herrenalb hieß die Siegerin Fräulein Füchter, während vom Internationalen Weißenhofturnier Hammelbacher/Knecht einen 1. Platz im Gemischten Doppel der Klasse B nach Hause brachten. Im gleichen Turnier beendete Fräulein Kientsch das Dameneinzel B als Siegerin.

Das Jubiläumsjahr 1953 ist also für den Ludwigsburger Tennissport ein sehr erfolgreiches Jahr gewesen. Möge diese Entwicklung weiterhin anhalten! mac

Links: Frau Haußmann und Herr Kneile als Clubmeister 1928

Unten: Fräulein Füchter und Herr Schieber als Clubmeister 1953

Sieger der Clubturniere 1928 - 1953

Vorbemerkung: Leider war es nicht möglich, eine vollständige Liste der Sieger und der jeweiligen Spielergebnisse aufzustellen. Eine Reihe von Unterlagen scheinen verloren gegangen zu sein. Wenn jemand auf Grund persönlicher Aufzeichnungen in der Lage ist, die Lücken in unserer Aufstellung zum Teil auszufüllen, so bitten wir herzlich, dem Club davon Mitteilung zu machen. Im voraus schon besten Dank!

Jahr	Herreneinzel	Dameneinzel	Herrendoppel	Gemischtes Doppel
1928	**Kneile** Palm	**Haußmann** Schmid	?	?
1929	**Palm** Kneile	**Schmid** Haußmann	?	?
1930	**Kneile** Palm (6:4 7:5 6:4)	**Haußmann** Theurer (6:2 2:6 6:4)	**Huß/Groß** Kneile/Nöller (6:8 6:4 6:3)	**Haußmann/Palm** Brückmann/Bender (6:0 6:0)
1931	**Dr. Gooßens** Kneile (6:3 6:1 6:2)	**Haußmann** Brückmann (6:2 6:4)	**Ott/Piel** Dr. Gooßens/Palm (4:6 zurückgez.)	**Bender/Dr. Gooßens** Haußmann/Kneile (6:3 7:5)
1932	**Schlack** Palm (6:4 6:0 6:4)	**Haußmann** Nestel (7:5 6:1)	**Kneile/Schlack** Palm/Dr. Widmann	**Brückmann/Schlack** Haußmann/Groß
1933	**Schlack** Kneile (6:1 6:1 6:1)	**Schmid** Haußmann (9:7 6:4)	**Härtl/Ott** Kneile/Schlack (6:0 5:7 6:3 5:7 6:2)	**Haußmann/Kneile** Schabel/Härtl (6:3 6:2)
1934	**Ott** Schlack (8:6 8:6 2:6 7:9 7:5)	**Haußmann** Müller (10:8 6:0)	?	**Haußmann/Ott**
1935	**Ott** Fiesel	**Haußmann** Müller	**Ott/Adam**	?
1936	**Ott** Schieber (6:3 6:1 1:6 6:1)	**Haußmann** Müller (6:2 6:4)	**Ott/Schieber** Dornbusch/v. Flandern (6:3 6:3)	**Schmid/Schieber** Müller/Dornbusch (6:2 3:6 6:1)
1937	**Ott** Schieber (7:5 6:3 7:5)	**Haußmann** Ott (6:4 6:3)	**Schieber/Schmid** Huß/Palm (6:2 6:3)	**Ott/Schmid** Haußmann/Ott (7:5 6:4)
1938	**Ott** Schwabe (8:6 6:4 6:3)	**Haußmann** Kostenbader (4:6 6:3 6:4)	**Bockshammer/Ott**	**Ott/Ott**
1939	**Reinhardt** Ott (8:6 2:6 6:2 6:3)	**Müller** Kostenbader (6:0 1:6 6:3)	?	?

Jahr	Herreneinzel	Dameneinzel	Herrendoppel	Gemischtes Doppel
1940	**Schmid** Jock (7:5 2:6 6:1 2:6 6:3)	**Haußmann** Theurer (6:1 3:6 7:5)	?	?
1941	**Braun** Gerstle (4:6 6:4 6:3 7:5)	**Theurer** Ahl (6:1 6:0)	**Reusch/Gerstle** Palm/Huß (6:4 6:1)	?
1942	**Braun**	**Müller** Haußmann	**Langenberger/** **Obermann**	**Müller/Reusch**
1943	**Gerstle** Braun (6:2 6:2 6:3)	**Haußmann** Müller (7:5 8:6)	?	?
1944	—	—	—	—
1945	—	—	—	—
1946	**Schieber** Hammer (7:5 7:5 7:5)	**Haußmann** Müller	**Wirth/Macco** Schieber/Böhmler	**Arnscheidt/** **Schieber** Haußmann/Braun
1947	**Schieber** Hasenwandel	**Müller** Haußmann	**Hasenwandel/** **Schieber** Merkle/Hammer	**Müller/Hasen-** **wandel** Haußmann/Braun
1948	**Hasenwandel** Schieber (6:1 6:2)	**Füchter** Müller (6:4 6:3)	**Hasenwandel/** **Schieber** Müller/Ott	**Müller/Hasen-** **wandel** Arnscheidt/Wirth
1949	**Hasenwandel** Schieber (6:4 6:2)	**Füchter** Müller (6:3 6:4)	**Hasenwandel/** **Schieber** (6:2 7:9 11:9) Müller/Ott	**Füchter/Müller** Müller/Hasen- wandel (6:2 7:5)
1950	**Hasenwandel** Schieber (6:3 7:9 6:4)	**Füchter** Kientsch (3:6 8:6 6:4)	**Hasenwandel/** **Schieber** (6:3 6:2) Dunajsky/Ott	**Füchter/Hasen-** **wandel** (6:0 6:0) Aigner/Macco
1951	**Schieber** Schatz (4:6 6:4 6:1)	**Füchter** Kientsch (6:0 6:1)	**Schieber/Macco** Krause/Ott (6:2 6:4)	**Füchter/Schieber** Nosofsky/Wirth (6:0 6:2)
1952	**Knecht** Ritzert (1:6 6:2 5:7 6:1 6:1)	**Füchter** Kientsch (6:4 6:2)	**Macco/Hilligardt** Schatz/Wirth (7:5 6:3)	**Füchter/Knecht** Kientsch/Hilligardt (6:2 6:2)
1953	**Schieber** Schatz (6:4 6:1 6:2)	**Füchter** Nosofsky (6:0 6:2)	**Schieber/Knecht** Schatz/Krause (6:3 3:6 6:0 6:2)	**Füchter/Knecht** Nosofsky/Schatz (6:0 6:4)

(Wenn nicht anders bestimmt, entscheiden in der Regel im Endspiel des Herreneinzels und des Herrendoppels drei gewonnene Sätze, in den Damenkonkurrenzen zwei gewonnene Sätze.) mac